



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 31.

Hirschberg, Sonntag, den 6. Februar 1887.

8. Jahrg.

† Um was es sich bei den Wahlen handelt.

Das deutsche Volk ist von Kaiser Wilhelm zur Wahl eines neuen Reichstags, welche am 21. Februar stattfinden soll, berufen worden. Der vorige Reichstag ist aufgelöst worden, weil seine Majorität — die sich aus Welfen, Freisinnigen, Polen, Elb-Bothringern, Dänen und Socialdemokraten zusammensetzte — nicht dasjenige bewilligte, was zum Schutz des Vaterlandes und zur dauernden Erhaltung des Friedens nach dem einstimmigen Urtheile des Kaisers und aller militärischen Sachverständigen unbedingt notwendig ist. Das deutsche Volk soll jetzt entscheiden, ob die rothen Mixed pickles Recht hatten, als sie dem deutschen Kaiser das verweigerten, was von ihm und seinen Rathgebern als unbedingt erforderlich erachtet wird, oder ob es im Vertrauen zu seinem Kaiser diesem die Mittel gewähren will, welche allein die Erhaltung des von ihm geschaffenen Reichs und die Sicherstellung des Friedens ermöglichen.

Das allein ist es, was bei den Wahlen in Frage steht. Diejenigen, welche dem Volke vorreden, daß die Freisinnigen, und wie die anderen Polenfreunde noch heißen, die geforderte Verstärkung der Wehrkraft bewilligt hätten, und welche zugleich behaupten, daß es sich bei den Wahlen noch um andere Dinge handelt, belügen das Volk und treten seine wahren Interessen mit Füßen.

Unwahr ist es, daß die oppositionelle Majorität die geforderte Verstärkung der Wehrkraft bewilligt habe. Wie hätten dann wohl der Kaiser und die verbündeten Regierungen die Auflösung des Reichstags für nöthig halten können?

Unwahr ist es, daß die Mehrkosten der Militärvorlage den ärmeren Volksklassen auferlegt werden und

die Reichen geschont werden sollen. Kennen die Leute das etwa Liebe und Treue zum Kaiser, wenn sie es für möglich halten, daß unser greiser Monarch — der die Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen und der Hilfsbedürftigen sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht und zum Theil auch verwirklicht hat — eine solche Ungerechtigkeit begehen oder auch nur gutheißen könnte?

Unwahr ist es, daß dem Volke das allgemeine Wahlrecht entzogen werden soll. Was die Krone dem Volke freiwillig gegeben, findet in ihr auch den besten Schutz, einen besseren, als ihn ein auch noch so freisinniges oder demokratisches Parlament bieten könnte, welches im Gegentheil die Erhaltung und Sicherstellung der Volksrechte und Freiheiten auf's Ernsteste bedrohen und gefährden würde.

Nichts von allem diesem steht in Frage; in Frage steht allein,

ob das deutsche Volk sich jetzt der großen Erregungsfähigkeit würdig zeigen wird, die ihm nach langen Kämpfen durch das scharfe Schwert des Heeres zu Theil geworden;

ob es im Frieden mit dem Kaiser leben und die Verfassung des Reichs vor den Gefahren schützen will, die nicht ausbleiben, wenn die Freisinnigen, die von jeher diesen Frieden störten und das Zustandekommen der Verfassung gehindert haben, mit ihren Gefinnungsgenossen im Parlament die Herrschaft erlangen;

ob das Heer, die Grundlage unserer nationalen Existenz, alle drei Jahre in seinem Bestande durch wechselnde parlamentarische Majoritäten erschüttert werden und zu einem Werkzeug ehrgeiziger Parteiführer herabsinken oder ob wie bisher alle sieben Jahre eine friedliche Verständigung über die Feststellung der Wehrkraft stattfinden soll;

ob das Reich sichergestellt werden soll vor allen Angriffsplänen des Auslandes wie vor inneren Streitigkeiten, welche es leicht wieder zur Beute des Auslandes machen können, kurz

ob das Volk Frieden im Innern und nach außen und damit die Erhaltung seines Wohlstandes, seines Heerdes, seiner friedlichen Arbeit will.

Hierüber allein ist das Volk zur Entscheidung berufen. Wer diesen Frieden will, wähle den Mann, der ihm von den nationalen Parteien empfohlen wird.

Herrn von Schenkendorff in Görlitz.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar. Se. Maj. der Kaiser hatte die heutigen Vormittagsstunden im Arbeitszimmer zugebracht.

—* Eine neuerdings von „Deutsch-freisinniger“ Seite lancirte Notiz, daß der Kronprinz gestern zu dem Geh. Rath Mendelssohn sich dahin ausgesprochen habe, Frankreich werde uns nicht angreifen, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Der Kronprinz hat nur seine Bewunderung über die Haltung der Börse ausgedrückt und seine Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens unter Hinweis auf die Worte des Fürsten Bismarck, daß wir Frankreich nicht angreifen werden, ausgesprochen.

—* Die „B. B.-Z.“ erklärt heute in einem anscheinend officiösen Artikel die Nachricht des „Standard“, der Kaiser habe gesagt, „es wird keinen Krieg geben“, für unwar. (Jeder denkende Mensch wird sich sagen müssen, daß Se. Majestät einen derartigen Ausspruch auch gar nicht thun konnte. D. Red.) Dann kommt

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Antey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich muß ihm ein Goldstück geben“, dachte er, „ich werde ihm ein Goldstück geben, damit er mich wieder nach Hause fährt.“

Darauf griff er in seine Tasche nach Geld, das er in ziemlicher Menge lose bei sich zu tragen pflegte; aber nirgends war ein Geldstück zu finden.

Dagegen fand er verschiedene kleine, aber höchst werthlose Gegenstände vor, welche er einen nach dem andern aus der unbekanntenen Tiefe herausfischte. Eine eigenthümliche Sammlung. Da war ein kleines Taschenblei von Nickel, ein zerbrochenes Prisma vor einem Glaskrulenleuchter, ein vergoldetes Brummeisen, ein zerbrochener Bleisoldat, einige chinesische Kupfermünzen, eine große Menge Bahnrädchen aus einem Uhrwerk und endlich ein Stück Candiszucker eingewickelt in klebriges, braunes Packpapier.

Alle diese Schätze warf er mit unsagbarem Ekel aus dem Fenster. Endlich rief seine Hand in einer Seitentasche auf etwas, das sich wie ein Portemonnaie anfühlte. Hastig öffnete er es.

Es waren genau fünf Schilling darin; genau dieselben Münzen, die er vor Kurzem seinem Sohne über den Tisch zugeschoben hatte. Sie schienen ihm jetzt keine so großartige Summe auszumachen, als er damals gemeint hatte; sein Gesichtspunkt war jetzt ein anderer geworden.

Kein Zweifel, der Stein hatte seinen unvorsichtigen

Wunsch auf das Gewissenhafteste erfüllt. Er hatte gewünscht oder wenigstens den Wunsch ausgesprochen, wieder ein Knabe zu sein wie Dick, und war demgemäß dessen vollständiges Ebenbild geworden, selbst bis auf den Inhalt der Taschen.

Offenbar war im Aeußern nicht der geringste Unterschied zu bemerken. Allein — und das war die schärfste Qual dieser Verwandlung — unter seiner veränderten Hülle war er der Alte, sein ursprüngliches Selbst geblieben im schreiendsten Widerspruch zu der jugendlichen Gestalt, in der er gefangen war wider seinen Willen.

Die Droschke war eben um die scharfe Ecke vor dem St. Pantzabnhof gebogen, fuhr unter dem Bogen des Eingangsthores hindurch und hielt mit einem plötzlichen Ruck vor den Stufen, die zu den Billethaltern führen.

Paul sprang entrüstet aus dem Wagen. „Clegg!“ rief er aus, „warum hielten Sie nicht, als ich Ihnen zurief, he?“

„Warum ich nicht hielt? Weil ich nicht einen guten Kunden verlieren will.“

Paul verzichtete darauf, sich mit ihm in eine lange Auseinandersetzung einzulassen. „Dann — ja dann — fahren Sie mich sofort zurück. Lassen Sie nur die Koffer oben. Ich — ich habe noch ein wichtiges Geschäft zu erledigen, das ich vergessen hatte.“

Clegg zwinkerte verständnißvoll mit den Augen. „Das alte Spiel, he?“ sagte er mit einer gewissen Bewunderung. „Was für ein schlaues, junges Herrchen! Aber es ist nicht gerade, was man brav nennt, mit Verlaub. Clegg läßt sich so nicht wieder fangen.“

„Wieso fangen?“ fragte Paul.

„Fürcht keine jungen Herren, die zur Schule reisen, zurück in den Busen ihrer Familie, hat ein Paar darin gefunden“, versetzte Clegg entschieden. „Das letzte Mal wurden Sie in meiner Droschke krank. Fürchterlich krank waren Sie, nach Ihrem Wimmern wenigstens, und ich fuhr Sie zurück; und ich bekam die Rückfahrt nicht bezahlt, niemals, und Ihr Papa machte mich fürchterlich runter und sagte, wenn das noch mal passirte, fuhr er nie mehr mit mir. Ich darf Ihren Papa nicht vor den Kopf stoßen; er ist ein guter Kunde von mir, ein sehr guter Kunde.“

„Ich gebe Ihnen einen Sovereign“, sagte Paul.

„Wenn Sie mich nicht verrathen, könnt' ich Sie an der Ecke absetzen“, antwortete Clegg zögernd, zu Paul's großer Freude; „'s ist freilich um den Preis sehr billig, aber lassen Sie mich Ihr Goldstück nur erst mal sehen. Oh,“ rief er, die Nase verächtlich rümpfend, als er aus Paul's verlegener Miene abnahm, daß das Goldstück nicht vorhanden war, „Sie haben gar keinen Sovereign! Packen Sie sich und schämen Sie sich, einen armen Droschkenmann ins Pech bringen zu wollen, der Frau und Kinder zu ernähren hat! Was sagt Ihr dazu, Packträger? Da ist ein junges Herrchen, das hinter die Schule laufen will, statt froh und dankbar zu sein für die theure Erziehung, die sein Papa ihm geben läßt. Nettes Pflänzchen, das! Wenn ich so einen feinen jungen Herrn sehe, der die guten Gelegenheiten, welche eine gültige Vorsehung und ein ausgezeichnete Vater über sein Haupt ausgeschüttet hat, ver-

das Blatt auf die Börsenpanik zu sprechen und sagt: „Gewiß ist es der Regierung schmerzlich, die Verheerungen mit anzusehen, welche die Kriegsbefürchtung hervorruft, aber da diese Verheerungen an den Börsen durch Nachrichten erfolgen, welche vom Auslande eintreffen, so ist man regierungsseits angezogen der bedrohlichen Lage außer Stande, eine Kundgebung zu erlassen, welche die Kriegsfurcht und ihre Folgen definitiv beseitigen könnte.“

—* Die Wiener „Pol. Corresp.“ veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche des Cardinals Jacobini vom 21. Januar d. Js. an den päpstlichen Nuntius di Pietro in München als Antwort auf ein Schreiben des Reichstags-Abgeordneten von Franckenstein. Aus demselben geht klar und deutlich hervor, daß der Papst die Abstimmung des Centrums in der Militärfrage mißbilligt.

—* Die gegenwärtig politisch so erregte Stimmung des Berliner Publikums bekundete sich in einem eigenthümlichen Vorfall, welcher sich an einem der letzten Abende im Concordia-Theater ereignet hat. Die sich hier mit zwölf Kadabrus producirende Dänin Constance läßt die Thierchen u. a. Flaggen verschiedener Nationen aufhissen und zwar die deutsche, englische, amerikanische und französische Flagge. Als nun zuletzt ein Kadabu auf Weisung seiner Lehrmeisterin sich anschickte, die kleine Tricolore mit dem Schnabel emporzuziehen, protestirte ein großer Theil des Publikums lebhaft hiergegen und von einzelnen Tischen ertönte ein lautes „Nie mehr!“ Die Artistin war von dieser Demonstration nicht wenig verblüfft.

—* Herr Boulanger scheint die Zeit nicht abwarten zu können, bis er an die Grenze kommt. Er hat in den letzten Tagen, wie die „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen“ meldet, ganz incognito einen Abstecher an die Obergrenze, nach Verdun und Umgegend gemacht. Das Blatt erzählt noch weiter, daß der Minister sich von dort nach Constanz begeben habe und dann bis hart an die deutsche Grenze bei Amanweiler vorgeritten sein soll. (Constanz und Amanweiler liegen bekanntlich an der Bahn Verdun-Metz.)

—* Wie die „Neue Wülthauer Zeitung“ (zu Mülhausen im Elsaß) aus Verdun erfährt, soll dortselbst sofort eine Bomben-Fabrik errichtet werden, um 200 000 Bomben darin fertigzustellen. Gleichfalls wird dort an der Errichtung von Baracken mit allem Eifer gearbeitet, Nacht sogar mit Hilfe des electrischen Lichts! Alle größeren Ortschaften an der Grenze werden mit Truppen besetzt.

—* Wie der „Berl. Börsen-Courier“ hört, ist der Firma Krupp in Essen größerer Auftrag auf Gelbkanonen-Lieferung im Monat März zu Theil geworden. Wie es heißt, soll sich diese Bestellung auf diejenigen Geschütze beziehen, welche für die nach der neuen Organisation notwendige vermehrte Einstellung von Mannschaften erforderlich werden würden.

—* Neue Erleichterungen für die Orden und Congregationen der katholischen Kirche sind unterm 27. Januar von den Ministern des Innern und des Cultus erlassen worden, um denselben bei Aufnahme neuer Mitglieder eine freiere Bewegung zu verschaffen.

Aus Thüringen, 1. Februar. In der Nähe von Jägerzruh wurde gestern Nacht die von Hilburgshausen nach Heldburg fahrende Post räuberisch überfallen. Von drei Strolchen, welche das Attentat ausführten, fiel einer den Pferden in die Bügel, ein anderer stach nach dem Postillon, und der dritte versuchte in den Wagen, in dem sich keine Passagiere befanden, einzudringen. Der Postillon wehrte die weiteren Angriffe des auf ihn eindringenden Räubers mit einem Schilde ab, trieb die Pferde an und entkam so. Bisher sind die Strolche noch nicht ermittelt.

Köln, 3. Februar. Für den Rosenmontag sind von den hiesigen Behörden, der auf diesen Tag fallenden Reichstagswahl wegen, öffentliche Aufzüge (Maskenzüge) verboten worden.

Aus den Rheinlanden, 2. Februar. Von den in den Rheinlanden gegründeten Privatanstalten zur Beförderung von Packeten haben diejenigen in Elberfeld, Bonn, Köln (Rhein), Erefeld, München-Glabach und Rheyt (Reg.-Bez. Düsseldorf) in rascher Aufeinanderfolge ihren Betrieb nach kurzem Bestehen wieder eingestellt.

Wien, 4. Februar. Abgeordneter Mauthner und Genossen (vom deutsch-österreichischen Club) werden eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe einbringen, worin unter Hinweis auf die Nachrichten über die Mehrforderungen für das Heer und über die bevorstehende Einberufung der Delegationen gefragt wird:

- 1) Haben sich die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten in der letzten Zeit geändert?
- 2) Hat die Regierung auch gegenwärtig begründete Hoffnung, den Frieden aufrecht zu erhalten?

Rußland.
* Nach polnischen Nachrichten des „Pest-B.“ sind in Lublin bereits Baracken für 10,000 Soldaten erbaut. Bei Modlin und Jamosc wird die Aufstellung von Baracken für je 10,000 Soldaten bis zum 13. Februar beendet sein.

Rumänien.
* Die Deputirtenkammer hat gestern auf Grund des von Cogalniceanu erstatteten Berichts 5 Millionen zur Bervollständigung der Rüstungen bewilligt.

Bulgarien.
* Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat die Pforte den fremden Botschaftern die Grundzüge ihrer demnächst beabsichtigten Schritte angedeutet und sie um Unterstützung ersucht. Die Botschafter sagten ihre Beihilfe zu, auch Melidow erklärte, Rußland werde den bezeichneten Schritten keine Hindernisse bereiten. Die bulgarische Regentenschaft trifft inzwischen Vorsichtsmaßregeln, sie rüftet namentlich die Festung Silistria. Daß auch Serbien die Festung Radowa gegenüber Kalafat ausrüstet, wird als unbegründet bezeichnet.

Geschichtliche Erinnerungen.
6. Februar 1813 Pillau den Preußen übergeben. — 1869 Hornung, ausgezeichneter Maler †.
7. Februar 1801 der Maler und Kupferstecher Chodowicki †. — 1812 der englische Schriftsteller Dickens (Boj) geb.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. Februar.

* Wie wir schon gestern mittheilten, ist das große Loos diesmal nach Osnabrück gefallen. Es participiren daran ein Maurermeister, ein Auctionator, ein Kaufmann und ein Bierverleger.

* Am Montag Abend 6 Uhr wird Herr Hofmarschall von St. Paul aus Fischbach in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über Ost-Afrika halten, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht erfolgte die Wahl der Commissionen für die bevorstehende Geflügel-Ausstellung. Es wurden gewählt in die Decorations-Commission die Herren Ansoerge, Siebenhaar, Strauß; in die Rassen-Commission die Herren Menzel, Strauß, Müller jun., Schmidt; in die Verloosungs-Commission die Herren Frommann, Kaspar, Rentzsch, Guder, Schmidt, Ansoerge, als Beisitzer die Herren Rechtsanwalt Felscher und Lieutenant Thiel; in die Vorstands-Commission die Herren Guder und Müller jun.; in die Annahme- und Ausgabe-Commission die Herren Ditto, Rentzsch, Krosow; in die Commission für Kanarien die Herren Krosow und Elsner; endlich in die Beaufsichtigungs-Commission die Herren Ditto, Scholz, Geisler, Stumpe. — Für die am 13. d. Mts. in Breslau stattfindende außerordentliche General-Verammlung des „General-Vereins schlesischer Geflügelzüchter“ wird Herr Sowgate als Delegirter gewählt.

* Die Diebe, welche neulich in der Ziegelei an der Stosdorfer Chaussee den Hontj gestohlen haben, sind ermittelt. Dieselben sind außerdem verdächtig, in West-Kauffung sechs Gänse, ein Kinderjäckchen, einen alten Frauenrock, eine Kinderjacke und ein Federkiel gestohlen zu haben.

* Als gefunden wurde im Polizeibureau ein goldener Fingerring angemeldet.

* Die Vorstände der Innungen zu Halle a. S. haben in einer Versammlung einstimmig beschlossen, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen nur für solche Candidaten zu stimmen, welche u. A. voll und ganz für die Militärvorlage der Regierung eintreten, da das Handwerk nur da gedeihen könne, wo ein dauernder Friede gesichert sei, was durch die entsprechende Erhöhung und Feststellung der Friedenspräsenzstärke auf 7 Jahre bezweckt werde. Wir zweifeln nicht, daß die hiesigen Innungen diesem Beispiele folgen werden.

* Die Socialdemokraten unseres Kreises sind rührig bei der Arbeit, in den umliegenden Ortschaften Bettel anzukleben, in welchen die Wahl Kräcker's empfohlen wird. Die Ortsbehörden ließen diese Bettel selbstverständlich sofort wieder entfernen und nun versuchen es die Agitatoren, die Telegraphenstangen damit zu tapeziren. Lange wird dieses Vergnügen wohl auch nicht dauern.

S. W. (Lenhain, 3. Februar. Auf der Straße Merzdorf-Bollenhain traf heute ein Herr einen „armen Reisenden“, der bei einer Temperatur von + 2° R. barfuß ging. Mitleid mit ihm habend, nahm er ihn bis in seine Wohnung per Schritten mit und schenkte ihm ein paar alte, jedoch noch gute Stiefeln. Bruder Straubinger zog es aber vor, beim nächsten Tröbler sein Geschenk in klingende Münze umzutauschen und weiter barfuß zu gehen, vielleicht noch andere mitleidige Seelen zu finden. — Herr Kreisphysicus Dr. med. Braun ist vom Herrn Minister zu einem Curfus am hygienischen Institut zu Berlin berufen worden, den derselbe zur Zeit absolvirt.

achtet, — so macht es mich ganz toll vor Verachtung gegen solchen Undank.“

Elegg hielt diese Rede mit lauter Stimme und lebhaften Geberden zu großer Erbauung der Packträger und Herrn Vultitude's schwerem Aerger.

„Scheert Euch zum Teufel,“ rief der Letztere, „jetzt ist's genug. Ihr seid betrunken!“

„Betrunken!“ brüllte Elegg empört, sich voller Born auf seinem Vord aufrichtend. „Ist das erhört? Untersteht sich solch ein Selbstschnebel, einem Familienvater wie Elegg zu sagen, er wäre betrunken! Betrunken, ich, der ich seinen Vater in dieser Droschke bei Regen und bei Sonnenschein seit fünfzehn Jahren fahre! Warum sagt der Junge nicht gleich, der alte Gaul sei betrunken. Betrunken! ei, warum nicht gar! Sie sollen mir wieder in meiner Droschke fahren wollen! Aber Ihrem Papa will ich's sagen, wie Sie sich aufführen. Betrunken, sonst Nichts? Eine giftige, junge Kröte! Betrunken? ja, ja, ja!“

Und unter greulichem Schimpfen und Fluchen fuhr Elegg von dannen in den dunkeln Nebel. Offenbar hatte Boaler das Fahrgeld im Voraus bezahlt.

„Wohin, junger Herr?“ frug ein Packträger, der den Koffer und die Spielkiste während des Wortwechsels auf eine Karre geladen hatte.

„Nirgends hin,“ antwortete Herr Vultitude. „Ich — ich fahre nicht mit diesem Zuge; bringen Sie mir eine Droschke mit einem nächtlichen Rutscher.“

Der Packträger schaute sich um. Einen Augenblick vorher waren mehrere Droschken da gewesen, jetzt war gerade die letzte fortgefahren.

„Vielleicht finden Sie eine auf der anderen Seite, vor dem Ankunfts-Berron,“ meinte er, „oder wenn Sie eine Minute warten wollen, wird gleich wieder eine hier sein.“

Paul dachte, es möchte lange dauern, wenn er erst auf die andere Seite ginge, und beschloß daher, zu bleiben, wo er war. Er schritt also in die Halle, wo sich die Willethalter befanden, und wartete dort vor dem warmen Ofen, bis er eine Droschke kommen sähe, die ihn zurück nach Westbourne-Terrace nehmen könnte.

Ein paar Züge sollten in wenigen Minuten abfahren, die Halle war daher sehr voll, und es drängten sich rennende Passagiere, beladene Kofferträger, Karren, Kisten und Wagen mit angezündeten Coupelampen in tollem Wirrwar durcheinander.

Während Paul vor dem Ofen stand, kam ein kleiner Junge in dicker Matrosenjacke und mit einem ungeheuer großen Hut auf ihn zu und grüßte ihn vertraulich.

„Halloh, Vultitude!“ sagte er. „Dachte doch gleich, Du wärst's. Auch wieder da, he? Uf!“ und er lüchelte unheimlich.

Er war ein blasser, sommersprossiger Knabe mit sehr hellgrünen Augen, langem, ziemlich struppigem, schwarzem Haar, schlotterigem Gang und einem dreifachen Lächeln.

Herr Vultitude war höchst verblüfft über die Anmaßung eines so kleinen Knaben, ihn auf diese Weise anzureden. Er begnügte sich damit, ihm einen stolzen Blick zuzuwerten.

„Könntest wenigstens Guten Abend zu einem Kameraden sagen,“ meinte der Junge beleidigt. „Komm, wir wollen unser Gepäck aufgeben.“

„Ich werde es nicht aufgeben,“ versetzte Paul würdevoll, da er fühlte, daß er etwas sagen mußte. „Ich warte nur auf eine Droschke, um wieder nach Hause zu fahren.“

Der Andere piff laut. „Das macht freilich ein kurzes Quartal, wenn Du schon wieder heimgehst. Du bist aber frech, Vultitude. Wenn ich jetzt zu meinem Alten zurückgehen wollte, der würde mir kommen. Der würde in eine schöne Wuth gerathen. Aber 's ist bloß Dein Spaß.“

Paul wandte sich mit großer Kälte von ihm ab. Sollte er sich etwa gar noch mit seines Sohnes Schulkameraden unterhalten?

„Ist Dir nicht wohl?“ fragte der Knabe, der sich nicht abschrecken ließ, ihm nachging und ihn beim Arm nahm. „Hast Du's im Hals? 's ist scheußlich, nicht, wieder zum alten Grimstone zurückgehen zu müssen! Der Schnee hat uns wenigstens eine Extrawoche gegeben, — dafür müssen wir dankbar sein. Ich wollte, wir hätten schon wieder den ersten Ferientag, Du nicht? Was ist denn mit Dir los? Was habe ich Dir gethan, daß Du Dich hast?“

„Bis jetzt nicht das Geringste,“ antwortete Paul. „Ich spreche nicht mit Dir, weil ich zufällig nicht, — hm — nicht das Vergnügen habe, Dich zu kennen.“

(Fortsetzung folgt).

Handelsnachrichten.

Dreslau, 4. Februar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Februar 34,90, pro April-Mai 36,00, pro Juli-August 37,70. — Roggen pro April-Mai 133,00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 137,00 — Kübbel loco pro Februar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zint: fest.

Dreslau, 4. Februar. (Course.) Ungarische Goldrente 74 1/2 — 73 3/4 — 75 — 74 3/4 bez., Russische 1880er Anleihe 91 — 90 1/2 — 91 1/2 — 1/2 bez., bis 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 91 — 90 1/2 — 91 1/2 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 437 — 1 1/2 — 8 — 436 bez. u. Bd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 75 — 75 1/2 — 74 3/4 — 76 1/2 — 75 3/4 bez., Russische Noten 184 — 3 1/2 bez., Türken 12 1/2 bez., Egypter 69 1/2 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Italiener 91 1/2 — 92 1/2 bez., Lombarden 136 1/2 bez., Donnersmarchütte 39 — 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 43 — 1/2 — 43 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Das heitere, sorglose, aber mitunter auch recht leichtsinnige Leben, welches zur Zeit des vierzehnten Ludwig in Frankreich herrschte, wird uns in der komischen Operette „Nanon“ von Genés in einigen scharfgezeichneten Situationen veranschaulicht, und wenn dies in so anmuthiger und ungezwungener Weise geschieht, wie es durch das Carl'sche Ensemble geschieht, so muß man sich amüßren. Die Titelrolle lag diesmal in den Händen des Hrn. Ella Gruner und war dort trefflich aufgehoben. Die in hohem Grade anmuthige Erscheinung, die prächtige biegsame Stimme — ein Mezzosopran von seltenem Umfang — das für Operetten fast zu decente Spiel werden Hr. Gruner bald zum Liebling des hiesigen Publikums werden lassen. Auch Herr Herrmann, der bei seinem ersten Auftreten als Lord Miffelord in „Martha“ eine zu unbekannte Rolle hatte, war als Vicomte von Marillac vollauf Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten zu entfalten, und diese Gelegenheit verstand er auch vortrefflich zu benutzen. Der Marquis von Marillac des Herrn Straß war womöglich noch besser als in der vorigen Saison, Hr. Kettner in der Partie der geistreichen, galanten Ninon de l'Enclos sehr gut und Herr König, ein ebenso hübscher Grignon als eleganter d'Aubignés. Eine charakteristische Erscheinung war Herr Sommer als Abbé la Plâtre, alle Leistungen im Spiel und Gesang vortrefflich. Von den Ensemble-Mummern gefielen besonders die Ankunft von Nanon's Verwandten und der Schluß des 2. Acts.

Vom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) An Bord des „Mohamed Tewfik“ 18. December.

Der erste Eindruck, den auf mich diesmal Alexandrien machte, war ein trauriger. Seit 1881 war ich nicht da gewesen, was ist aber seitdem aus der Stadt geworden? Die Place des Consuls ist noch zum größten Theil zerstört, wengleich man eben anfängt, wieder aufzubauen; die Stimmung ist gedrückt, kein Mensch weiß, was werden wird.

Da ich Alexandrien bereits kannte, so fuhr ich den nächsten Morgen allein nach Kairo ins New-Hotel, wo ich in jeder Beziehung zufrieden war. Den Maßstab wie in Europa kann man an den Orient nicht legen, man ist Pensionär des Hotels und muß sich vollkommen die deutschen Gewohnheiten abgewöhnen. Dejeuner 12 1/2 Uhr, Diner 7 Uhr, hinterher türkischen Kaffee, Cigarette auf dem Balkon, höchstens ein Glas Bier in einem Caffé, das ist das Hotelleben. Aber dafür welch unendlicher Zauber, im Orient zu sein. Ich bin das sechste Mal im Orient, und jedes Mal, wenn ich von Europa komme, staune ich und bedaure ich meine Compatrioten, daß sie noch immer im Sommer auf Urlaub gehen, halt an Stelle dieser vielen Sommerreisen wenigstens einmal den Orient zu sehen, d. h. im November wegzugehen und im Frühjahr zurückzukehren. Früh, wenn man um 7 Uhr die Moskiteros wegzieht, die Bäden öffnet und in einen ewig blauen Himmel sieht, 10 auch 12 Grad Réaumur Wärme am Thermometer abliest, 14 Tage vor Weihnachten ohne Ueberzieher spazieren geht und die Fellahs mit Milch, Eiern, Semmeln etc. zu Markt kommen sieht, da wird man wohl bald gewahr, daß man unter einem anderen Himmelsstriche lebt. Die Hauptstraße von Kairo ist die Muzki; um 10 Uhr fängt es da an, belebt zu werden, da kommen die verschiedenen Levantinerinnen mit ihren schwarzen Diensthöten und machen Einkäufe; die Verkäufer von Apfelsinen und Datteln, die Wasserträger, Alle bieten mit lautem Anpreisen ihre Waare an. Die Fremden kommen, um das Straßenleben zu sehen, die ernsten Araber im Wagen, voraus ein Vorläufer, Said, in einem weißen Anzug mit reich goldgestickter Jacke, laut schreiend, mit einem Bambusstab in der Hand,

den Fez mit langer Seidenbommel auf dem Kopfe, Kameeltreiber, Menschen mit grünen Turbans, als Zeichen der Abstammung des Propheten, alte verschleierte häßliche Weiber, junge Mädchen mit Körben auf dem Kopfe, von schönem Wuchs und mit noch schöneren Zähnen, Kameeltreiber, Araber, die ganze Herden von Truthähnen zu Markte treiben, türkische verschleierte Damen, Europäer, Alles dieses zusammen genommen giebt ein Bild von bezauberndem Farbenreichtum. Dazu auf der die Stadt beherrschenden Citadelle die hübschen, stramm aussehenden englischen Soldaten, welche bei den direct auf die Stadt gerichteten Kanonen Wache stehen. Es ist eine Bürgschaft der Sicherheit, die man als Fremder gern genießt.

(Fortsetzung folgt.)

Für freisinnige Agitatoren.

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit Bis an dein kühles Grab, Doch in der Wahlen schwerer Zeit Weich' von der Regel ab.

Wer nicht in allem denkt wie du, Den nenne ein Reptil! Lüg' tapfer ohne Raft und Raub, Und du erreichst dein Ziel.

Und wenn der Kanzler noch so klar Beihalt zum Lande spricht, Sag' stets: „Wer weiß denn, ob's auch wahr? Der Kluge glaubt ihm nicht.“

Dann grüßt dich im Parteiverein Manch donnerndes Hurrah — Betrogen will die Dummheit sein, Wo zu sonst wär' sie da?

Dann wird der Wähler voll Vertrauen An Wahltag zu dir stehn, Dann darfst du ohne Furcht und Graun Windthorst in's Auge seh'n.

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit Bis an dein kühles Grab, Doch in der Wahlen schwerer Zeit Weich' von der Regel ab.

(Klabberabatisch.)

Letzte Nachricht.

*† Die seitens der hiesigen R.-G.-V.-Mitglieder für morgen in Aussicht genommene Excursion nach der Buche bei Schmedeberg findet eingetretener Hindernisse halber erst später statt.

Ginen Schaffer,

der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum 1. April 1887 Dominium Fischbach i. Schl.

Zur Massage

empfehlte sich Selma Kubisch, Schulstr. Nr. 14, 2. Et. Eine herrschaftl. Wohnung v. 5-6 Z. p. Ofen u. verm. (357) Villa Sturm, Franzstr. 2.

Petroleum,

à Pfd. 14 Pf., Parin, besten, weißen, à Pfd. 26 Pf., 353

Malz- u. Zuckersyrup, à Pfd. 18 Pf., Savanna-Honig, à Pfd. 50 Pf., 354

Glasur-Coffee, à Pfd. 1,20, 1,40, 1,50 und 1,80 M., empfiehlt

Victor Müller,

am Burgthurm, Leberthran, nur beste ärztlich empfohlene Marken, zu äußerst billigen Preisen bei 354

Victor Müller, am Burgthurm.

Wollseife,

für Wollwäcker präparirt, empfiehlt E. Wilke. 340

Meteorologisches.

5. Februar, Vorm. 9 Uhr. Barometer 745mm (gestern 742). Luftwärme +3 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +1 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Wichtig für alle Christen! Predigt

über die Legitimation der Apostel, welche in diesen Tagen zur Vollendung der Kirche gegeben sind. Sonntag den 6. Februar, Nachmittags 5 Uhr, in der Kirche der apostolischen Gemeinde, Schützenstraße 22.

1 gr. Mahagoni-Herrenschränke, Sopha, zweiarmige Hängelampe, Salonlampen u. A. m. zu verk. 350 Bergstrasse 3, I.



Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg.

Seit vielen Jahren durch Tausende von Attesten und Dankesgaben anerkannt. Von einem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten geprüft und von Autoritäten als das beste der Gesundheit dienliche Mittel befähigt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust- und Halsleidenden, Husten-, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Siechen, als das sicherste und unfehlbarste Hausmittel empfohlen. 3501

Nur echt mit obiger Schutzmarke! zu haben nebst Gebrauchsanweisung à Flasche 3,50, 1,75 und 1 Mark. In Fischberg bei Victor Müller. In Schönan a. d. Rhay bei Apotheker A. Beyer. In Salzbrenn bei Victor Müller.

Pianos kostengünstige Probefendung billig baar oder Raten. Prospect gratis. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Preussische Lotterie.

Berlin, 4. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 30000 M. auf Nr. 14463; ein Gewinn von 15000 M. auf Nr. 86043; 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 155632; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 5034 12880 25939 32958 107050 150083; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3876 10355 12710 12915 18230 27298 33908 43595 46440 57010 62568 64032 76205 79378 85710 86379 90019 91358 93129 106413 106611 112576 126947 127240 135225 148571 155150 165503 167083 169352 170046 170432 170887 177094 178687 184833 186257 189369 — In der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn 15000 M. auf Nr. 34871; Gewinne von 10000 M. auf Nr. 51001 156923 161378 187391; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5576 6208 10805 17986 18393 25821 42603 43521 45140 47211 60273 67034 67126 72194 77451 82048 85057 85441 95778 101307 107931 108843 109024 139237 139426 139590 140729 167956 166747 172823 174017 174336 183348.

Populärwissenschaftliche Vorträge IV. Montag den 7. Februar, Abends 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Vortrag des Herrn Hof-Marschall von St. Paul aus Fischbach: „Ueber Deutsch-Ost-Afrika.“ Tagesbillets à 75 Pf. beim Eintritt. 338

Billigste Couverts.

f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 M. ff. dergl. 3,00 ff. Flohd-Couverts, „ „ „ „ „ . . . 3,75 „ Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk. Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. Herausgegeben von Dr. Otto Dammmer. Verlag von Otto Weiffert in Stuttgart. Erscheint in Lieferungen à 1 M. Ist prachtvoll und reich illustriert. Abonnements in allen Buchhandlungen. 250

Für den durch Brandunglück schwer heimgegangenen Bauergutsbesitzer Wilhelm Geister in Gotschdorf gingen in der Exp. d. Bl. ferner ein von: Herrn Pastor Lieser, Erdmannsdorf, 1 M., Fr. von Nieselschütz 2 M.

Vergehlich Hilfe suchende Kranke an: Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 höchst bekanntem Prof. Wundram'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch Prof. Wundram's Sohn in Güneburg. 2894

Landhaus. 346 Sonntag den 6. d. Mts.: Tanzmusik. Fortsetzung des Prämien-Lagenschiebens. Thiel. Landwirtschaftlicher Verein in Lomniz. 343 Dienstag den 8. d. Mts., Abends 1/8 Uhr, Sitzung im Gasthaus „zur Forelle“ in Fischbach, Vortrag des Herrn Hofmarschall von St. Paul über Obstbaumzucht. Der Vorstand. Ev. Männer- u. Jünger-Verein. (Ev. Gesellenverein). 356 Sonntag Abend 8 Uhr im „alten Schießhause“: Vortrag des Herrn Lehrer Ullrich 1/8 Uhr: Vorstandssitzung. — Gäste willk.

Concerthaus. 352 Dienstag den 8. Februar: IV. Abonnement-Concert. Ergebenst E. Gütschow.

Stadttheater in Hirschberg. 347 (Concerthaus). Sonntag den 6. Februar 1887:

Der Feldprediger. Montag und Dienstag geschlossen.

Die Mascotte. Mittwoch den 9. Februar 1887: Titelrolle Hrn. Gruner.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.) Montag den 7. d. M., Ab. 8 Uhr. im Saale des Hotels „3 Berge“: Ordentliche General-Versammlung. Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl (Zettelwahl). Delegirtenwahl. Sitzung der letzten Weiterhaus-Aktien. Mittheilungen des Herrn Kunstgärtner Siebenhaar über Hirschberg vor 50 Jahren. 349

A. S. D. z. M. a. H. 351 Montag d. 7. II. hor. 6. Rec. u. B. M.

das Bla
Gewiß
gen mit
vorrust,
durch M
eintre
bedrohli
zu erla
definitiv
*
Wortla
bini
Kuntiu
Schreib
Aus d
der P
in der
*
mung
in einer
der leht
Die sic
Constan
Natione
amerika
ein Kal
schickte,
zugeher
lebhaf
lautes
monstra
*
warten
hat in
Etsaß-
an die
Das E
von do
hart an
sein sol
an der
*
hausen
sofort
20000
dort ar
gearbei
Alle g
Trupp
*
Firma
Feld
Theil
auf di
der ne
lung
*
Congr
Janua
erlasse
Mitgl
*
achtet,
gegen
Cl
haften
und f
ist's
*
auf
steht
wie
ich, d
und
Warr
betru
mir
Ihren
Betru
Betru
U
Glegg
hatte
den
auf
*
ie
eine
*
vorhe
gerad

Nach beendeter
Inventar
verkaufen wir große Massen in **Kleiderstoff-Resten, Roben knappen Maasses, einzelne Serien Kleiderstoffe,**

um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden **Frühjahrs-Neuheiten** zu gewinnen, **bedeutend unter** Kostenpreis. Jeder Rest oder Stück ist mit dem **festen, reducirten Preis** versehen, z. B. **reinwollene Schleifenstoffe**, doppeltbreit, Mtr. statt 3 Mk. bis 5 Mk., Mtr. nur 1 Mk. 50 Pf. Einfarbige **Croisé-Stoffe** mit Mohair-schleifenborden, doppeltbreit, Mtr. statt 1 Mk. 50 Pf. Mtr. nur 75 Pf.

Hochfeine Mohair, Beige und Alpaccas, welche sich vorzüglich für feine Hauskleider eignen, elegant aussehen und ungemein praktisch sind, Mtr. statt 1 Mk. 35 Pf. Mtr. nur 75 und 90 Pf., desgleichen doppeltbreit Mtr. statt 3 Mk. bis 3 Mk. 75 Pf., Mtr. für 2 Mk., **Carton-Roben** statt 30-50 Mk. nur 20-25 Mk.

Schwarze und bunte Seidenstoff-Reste.

Der Verkauf dieser Stoffe geschieht des großen Verlustes wegen — nur gegen Baarzahlung und **ohne** jeden Rabatt. Proben von Restern können nicht versandt werden.

Adolf Staeckel & Co.

Englische Tüll-Gardinen-Reste

sowie **einzelne Fenster** colossal viel vorhanden, gebogen und mit Band eingefaßt, Mtr. von 40 Pf. an; abgepaßt, das Fenster 2 Flügel 2 Mk. 75 Pf., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. Aeltere Muster in Teppichen und Möbelstoffen bedeutend unter Preis.

Adolf Staeckel & Co.

Unverfälschte schwarze Seidenstoffe.
Für 2 Mk. 70 Pf. empfehlen wir schon das Meter vollständig echten, appreturfreien **Satin Perveilleux**, 54 cm breit.

Schwarzseidene appreturfreie Cachemire, Victoria, Rhénania, Trico-tine, Parzial etc., das Mtr. von 3 Mk. an bis 7 Mk. 50 Pf.

Man nehme einen ca. 3 cm breiten und 10 cm langen Streifen, halte diesen über's Licht, bis derselbe brennt, dann lege man ihn ruhig hin; verglimmt der Streifen und hinterläßt eine braune Asche, so ist die Seide durch Appretur sehr erschwert, schlägt leicht und trägt sich schlecht.

Güte, unappretirte Seide verbrennt, glimmt nicht weiter und hinterläßt eine helle, modfarbige Asche. 339

Proben unserer echten, schwarzen, bunten und weißen Seidenstoffe versenden wir franco an Jedermann.

Adolf Staeckel & Co.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters **Ernst Daniel** in Lahn wird heute am **25. Januar 1887, Nachmittags 4 1/2 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Tolles** in Lahn wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **21. Februar 1887** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, sowie zur Verhandlung und Beschluß über einen vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich auf den **1. März 1887, Vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Februar 1887** Anzeige zu machen.

Lahn, den 25. Januar 1887.

Schindler,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts. 344

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pjund), Hirschberg.

Nach beendeter **Inventur** empfehlen wir:

ca. **20 Stück**
Grün-, Blüsch- und Krimmer-Mäntel,
Stück 8, 10 und 12 Mk.,

ca. **40 Stück** hochfeine, ganz anliegende
Nouveauté-Mäntel,
Stück 12, 15, 18, 20 bis 30 Mk.,

ca. **20 Stück** dickere Frühjahrs-Bisit-Umhänge,
Stück 15, 18, 20 bis 35 Mk.,

ca. **30 Stück** hochfeine leichtere Frühjahrs-Umhänge,
Stück 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.

Diese Piecen haben fast durchweg den doppelten Werth. Außer diesen werden eine Menge **Havelocks, Pellerinen-Mäntel, Kragen, Mantelettes**, um Platz zu gewinnen, bedeutend unter Kostenpreis verkauft.

In unserem **Tuch- und Buckskin-Lager** befinden sich eine Menge **Nester** von 1 bis 5 Mk., welche sich vorzüglich zu **Knaben-Anzügen** eignen zu fabelhaft billigen Preisen.

Unsere **hochfeinen reinleinenen Damast-Tischgedecke, reinleinen. Damast-Handtücher, Luxus-Handtücher**

verkaufen wir laut Liste, so lange der Vorrath zu groß ist

mit **15 Procent** Rabatt.

Nester von reinleinenem **Hirschberger Creas, Hausleinen, ungeklärtem Creas, Hemdentuch-Reste**, Mtr. von 30 Pf. an, **Chiffon-Reste**, Mtr. von 25 Pf. an, **Züchen-Reste**, Mtr. 25, 35 und 40 Pf. Einzelne No. **reinleinenene Taschentücher**, wegen zu großen Lagers bedeutend unter Liste.

Preise fest — nur gegen Baarzahlung — ohne Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.

Für Ball- und Maskenball-Toilette

empfehlen wir größte Auswahl der herrlichsten Stoffe in den schönsten Lichtfarben nebst passenden Garnituren und Modebildern.

Für Maskenbälle 60 neue Maskenbilder gratis, sowie eine Menge geeignete Stoffe unter Preis.

Bunte Tarlatans, Mtr. 15 Pf., Elle 10 Pf., **bunte Mulls**, Mtr. 25 Pf., **schwarzer Sammt**, Mtr. 75 Pf., **Sammt**, rosa, gelb etc., Mtr. 1 Mk. 20 Pf.

Adolf Staeckel & Co.

Geld-Lotterien.

Elbner Dombau-Loose 3 Mk.,
Ulmer Dombau-Loose 3 Mk., 331
Marienburger Geld-Loose 3 Mk.,
1/2 Loos Mk. 1,70, 1/4 Loos Mk. 1.
Jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Rob. Weidner, Hirschberg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem **rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** a. d. **Rothen Apotheke** in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf.

Prämiiert 3 goldene Medaillen.
Depot: in Hirschberg in **Weckers Seifenniederlage, Friseur Wecke, Victor Mueller.** 3436

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg.** **Continentalmarken,** 3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

In Folge Todesfalls ist die 348

2. Etage
meines Hauses getheilt oder im Ganzen mit reichlichem Zubehör zu vermieten.

Theodor Lüer
in Hirschberg.

Wilhelmstraße 24,
Bel-Etage, 7 Zimmer, viel Beigelass, halb oder p. 1. April zu vermieten. 325

Bei Husten und Heiserkeit.
Aufströhen- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kragen im Halse empfehle ich meinen 1420

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.**

In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr** u. **Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in **Warmbrunn** und **O. Helke** in **Petersdorf.**

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. Februar.

* Wie alljährlich um diese Zeit, so haben auch jetzt diejenigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve erster Klasse, welche für den Fall der Mobilmachung der Armee oder eines Theiles derselben im nächsten Etatsjahre wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse dahin Berücksichtigung finden wollen, daß Ersatzreserven erster Klasse hinter dem ältesten Jahrgang, Reservisten hinter dem letzten Jahrgang ihrer Waffe und Landwehrlente hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr ihrer Waffe zurückgestellt werden, ihre Gesuche bei den zuständigen Behörden anzubringen. Die Zurückstellung kann erfolgen: 1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsfähigen Vaters oder seiner Mutter beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte; 2) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elend preisgegeben würde. Die vor erfüllter activer Dienstzeit auf Reclamationen entlassenen Mannschaften haben gleichfalls etwaige Anträge auf weitere Zurückstellung wie alle übrigen Mannschaften zu stellen. Diejenigen Mannschaften jedoch, welche wegen Controventziehung nachdienen müssen, haben niemals Anspruch auf Berücksichtigung.

* Der preussische Kriegsminister ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 10. December 1886, zur Stellung des Strafantrages wegen Beleidigung gegen die preussische Armee oder gegen einen Theil derselben oder gegen einzelne Militärpersonen der preussischen Heeresabtheilungen in Bezug auf die Ausübung ihres Dienstes befugt.

* Mißhandlungen des Ehemannes gegen seine Frau können nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 22. November 1886, der Frau ein Recht zur Trennung von dem Manne und zu dem Verlangen, daß der Mann seiner gesetzlichen Verpflichtungen, sie zu unterhalten, auch außer dem Hause genüge, geben. Ferner hat das Reichsgericht durch dasselbe Urtheil ausgesprochen, daß eine von ihrem Gatten getrennt lebende Frau nur verpflichtet ist, zu dem Manne zurückzukehren, wenn dieser eine eigene Wohnung hat, dagegen ist sie nicht verpflichtet, dem Manne in eine fremde Wohnung, in welcher er sich in Schlafstelle befindet, zu folgen.

* Lebende Thiere, welche zum Zwecke des Schlachtens und des Verwerthens oder Verbrauchs als Nahrungsmittel oder Genussmittel verkauft werden, sollen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 2. December 1886, als Nahrungsmittel unter die Strafbestimmungen der §§ 12 ff. des Nahrungsmittelgesetzes. Nach § 5 Ziffer 3 des Gesetzes können für das Reich durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden, welche das Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit bestimmten Krankheiten befallen waren, verbieten. Diese Ermächtigung, welche den Schutz der menschlichen Gesundheit bezweckt, ist lediglich polizeilicher Natur. Aus der Gestalt solcher Verordnungen, welche sich zudem auf das Verkaufen und Feilhalten nicht nur von Thieren, sondern auch des Fleisches von Thieren erstrecken können, läßt sich in keiner Weise der Schluß ziehen, daß unter dem Begriff von Organständen im Sinne des § 12 Ziffer 1 des Gesetzes nicht auch lebende Thiere zu stellen seien. Sie fallen darunter, wenn sie zum Zwecke des Schlachtens und des Verwerthens oder Verbrauchs als Nahrungsmittel oder Genussmittel verkauft werden.

* Der Deutsche Privat-Beamten-Verein mit dem Centralitz in Magdeburg, welcher den Zweck hat, die Zukunft der in Privatstellung thätigen Beamten — Architekten, Buchhalter, Chemiker, Ingenieure, Inspectoren u. s. w. — sicher zu stellen, hat in dem letzten

Jahre ganz ansehnliche Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht. Demselben wurden nicht allein alle von ihm errichteten Versorgungskassen von der höchsten Staatsbehörde genehmigt und mit juristischen Rechten ausgestattet, sondern Se. Majestät der Kaiser hat auch im Monat August dem Vereine selbst die Corporationsrechte verliehen und hierdurch den Bestrebungen desselben die allerhöchste Anerkennung zu Theil werden lassen. Trotzdem der Deutsche Privat-Beamten-Verein erst vier Jahre besteht, hat derselbe doch schon ein Vermögen von weit über 100 000 Mk. angesammelt und viele Tausend Mark an hilfsbedürftige Mitglieder, Wittwen und Waisen als Unterstützung gezahlt. Die Jahreseinnahmen betragen sich nach dem augenblicklichen Mitgliederbestande, bei dem Vereine auf 36 000 Mark, bei der Wittwenkasse auf 26 000 Mark, bei der Beamten-Pensionskasse auf 46 000 Mk. und bei der Begräbniskasse auf 11 000 Mk. Zweigvereine des Deutschen Privat-Beamten-Vereins bestehen an 72 verschiedenen Orten Deutschlands, darunter Berlin, Stettin, Danzig, Breslau, Dresden, Leipzig, Darmstadt, Frankfurt a. M., Köln, Essen, Hannover, Braunschweig, Chemnitz u. s. w. Je mehr sich in Kreisen der in Privatstellung thätigen Beamten die Ueberzeugung einbürgert, daß die Sicherstellung der Zukunft nur ganz allein durch Selbsthilfe erfolgen kann, desto mehr wird sich auch der auf solider Grundlage aufgebaute Deutsche Privat-Beamten-Verein zum Segen seiner Mitglieder entfalten. Für Interessenten bemerken wir noch, daß nicht allein die Centralstelle des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg, sondern auch alle Zweigvereinsvorstände bereitwilligst auf alle den Verein betreffende Fragen gern Auskunft ertheilen.

K. An Stelle des zum Wahlvorsteher ernannten Stellvertretenden Amtsvornehmers Werner zu Fischbach, welcher wegen Krankheit den Functionen eines Wahlvorstehers nicht nachkommen kann, wird der Gemeindevorsteher Hampel zum Wahlvorsteher und der Gerichtsmann Kallinich zu dessen Stellvertreter hierdurch ernannt.

K. Der Gemeinde-Rotten-Rendant Friedr. Gräbel in Straupitz, der Gemeindevote und Nachtwächter Karl Siebenhaar in Alt-Kemnitz und der Nachtwächter Karl Holstein in Quirl sind für ihr Amt bestätigt worden.

* Wie Herr Professor Rudolf Falb in seinem Vortrage über den Einfluß des Mondes auf das Wetter am 28. November v. Js. ankündigte, haben wir in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit der am 8. d. Mts. stattfindenden (hier unsichtbaren) Mondfinsterniß gewaltige atmosphärische Bewegungen, Gewitter, Stürme, Erdbeben, schlagende Wetter u. dgl. zu erwarten, welche sich bei Gelegenheit der ersten diesjährigen (ebenfalls unsichtbaren) Sonnenfinsterniß am 22. d. Mts. wiederholen sollen. Unheimlich warm ist es schon, hoffentlich bleibt das Hirschberger Thal aber von zu heftigen elementaren Erscheinungen verschont.

* Während des ersten Aktes der gestrigen Theater-Vorstellung verbreitete sich das Gerücht, es sei irgendwo Feuer ausgebrochen, und eine weit ausgedehnte Röhre über dem Hausberge rechtfertigte diese Vermuthung. Wie unsere Leser weiter unten ersehen werden, war der Brand in Berthelsdorf entstanden.

* Wie uns Herr Director Carl mittheilt, begiebt sich das Opern- und Operetten-Ensemble am Montag nach Waldenburg, um dort an diesem und am folgenden Tage Vorstellungen zu geben. Am Mittwoch wird Fr. Ella Gräner hieselbst als „Mascotte“ auftreten.

* Der hiesige Correspondent der „Bresl. Ztg.“ muß gar nicht wissen, was hier vorgeht, denn er schreibt seinem Blatte Folgendes: „Ist schon 8 Tage seit der Versammlung vergangen, in welcher die Wismoschler als Candidaten den Herrn von Schendendorff proclamirten und ihm von ihrem Entschlusse telegraphisch Mittheilung machten, und noch immer verlautet nichts darüber, ob Herr von Schendendorff das Anerbieten, hier ausichtslos (?) zu candidiren, angenommen hat.“ Es geht doch nichts über eine zuverlässige Berichterstattung.

* Ein von dem Reichstagsabgeordneten Antoine erlassener Wahlaufsatz ist polizeilich beschlagnahmt worden. Redaction und Druckerei des „Monsieur de la Moselle“ sind geschlossen worden. Die

Glässer sind bekanntlich die Bundesgenossen der Freisinnigen!

* Die socialdemokratischen Führer haben bekanntermaßen längst aufgehört Arbeiter zu sein, wenn sie es überhaupt je waren. Die Herren lassen es sich auf Kosten der Arbeiter wohl gehen und führen ein verhältnißmäßig angenehmes Leben, indem sie sich ihre Heereien gegen die wohlhabenden Klassen von den Arbeitern gut bezahlen lassen. Jüngst wurde Lieblnecht und das Aveling'sche Ehepaar zu einer Agitationsreise nach Amerika von den dortigen Socialdemokraten engagirt. Das ist letzteren theurer zu stehen gekommen, als sie dachten. So schreibt der „Telegraph“ in Indianapolis: Der Gastrollen-Cyklus der Avelings umfaßte 13 Wochen zu 100 Dollars die Woche machte 1300 Dollars (= 5425 Mark). Weitere 600 Dollars (= 2550 Mk.) wurden für die deutschen Socialdemokraten an Wein, Cigarren, Bouquets und Parfümerien (!) ausgegeben, von den Ausgaben für Theaterbillets und Kutschen zu geschweigen. — Diese Gelder haben die amerikanischen Arbeiter für die deutschen socialdemokratischen Reiseapostel aufbringen müssen, und dafür hatten sie das Vergnügen, zwei Stunden lang auf die socialen Zustände schimpfen zu hören! Ein theurer Spaß! Bei uns ist es nicht viel anders, da bezahlen die Arbeiter auch ihre Führer für „Das Arbeiten in Stistung von Unfrieden.“

-th. Berthelsdorf, 4. Februar. Heute Abend ca. 7 Uhr kam in der Scheune des Stellenbesitzer Gottlieb Hiescher Feuer aus. Durch die kräftige Unterstützung der Ortspritze von Seiten der freiwilligen Feuerwehren aus Spiller, Reibnitz und Alt-Kemnitz war es möglich, das sehr gefährdete Wohnhaus zu erhalten, während der Schuppen unmittelbar neben der Scheune ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Landeshut. Nach vielen Wochen emsigen Schaffens wurde am vorigen Sonnabend Abend in den neu erbauten Fabrikräumen des Herrn Commerzienrath Eppner'schen Etablissements ein Freudenfest gefeiert, das der technische Leiter seinen Mitarbeitern gab. Es war die Erweiterung der Fabrikräume und die Aufstellung einer neuen Dampfmaschine, die wie die bereits vorhandene, ebenfalls 175 Pferdekraft stark sein mußte, nothwendig geworden. Am Sonnabend konnte die Maschine dem Betriebe übergeben werden, und war dies Veranlassung zu oben erwähntem Fest. — Seit Donnerstag voriger Woche wird der Kaufmann Emil W. von hier vermisst. Man glaubt allgemein, daß derselbe, um verschiedenen jezt an ihn heran tretenden Zahlungsverpflichtungen auszuweichen, nach Amerika entwichen ist, worauf auch die Mitnahme der Betten und schleuniger billiger Verkauf vor dem Verschwinden schließen läßt.

Fauer, 2. Februar. In die hiesige Colicte des Herrn Kaufmann Stempel ist bei der heute Morgen in Berlin stattgefundenen Ziehung der Preussischen Klassen-Lotterie ein zweiter Hauptgewinn von 300 000 Mark auf Nr. 43 330 gefallen. Der Gewinn fällt auf Spieler von hier, wie in Ronitz und Herrmannsdorf. Eine hiesige Nähterin ist auch dabei betheilig.

Goldberg, 3. Februar. In einem heute bei dem Inwohner Kallinich hieselbst geschlachteten Schweine hat der Fleischbeschauer Häusler von hier Trichinen in ziemlicher Menge vorgefunden. Noch ehe das Fleisch des geschlachteten Thieres, welches zum Glück für den Besitzer versichert war, beseitigt worden ist, sollen einige Personen, auch der Fleischer, davon gegessen haben, so daß schlimme Folgen für die begangene Unvorsichtigkeit keineswegs ausgeschlossen sein dürften. Das zweite, noch lebende Schwein, welches der Eigenthümer Kallinich mit dem heute geschlachteten zusammen in einem Stalle gefüttert hat und nachträglich noch versichern wollte, ist natürlich von der betreffenden Versicherungs-Agentur nicht angenommen worden.

Rönitzschel. Die hiesige Porzellanfabrik ist von Herrn Kappfalter durch Verkauf an zwei Bankhäuser in Berlin und Meiningen übergegangen. Das Unternehmen soll in eine Actien-Gesellschaft mit 1,600 000 Mark Grund-Capital umgewandelt werden. Die genannte Fabrik beschäftigt über 500 Leute, hat große Familien-Wohnhäuser für das Beamten- und Arbeiter-Personal, eine große, vorzüglich eingerichtete Volksküche und Speise-Anstalt, eine Speise-Anstalt, Dampfbäderei und eigene Gemüsegärtnerei.

F. V. G. R. Ü. N. F. E. L. D.

Bel balangreicheren Anschaffungen dürfte selbst eine Reise nach Landeshut lohnend sein.

Leinen- und Gebild-Weberei
12 Mal prämiirt mit goldenen, silbernen, Bronze- und Staats-Medaillen

Waaren im Betrage von 30 M. an portofrei innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn; für das übrige Ausland frei bis zur deutschen Landesgrenze.

L. A. N. D. E. S. H. U. T.

in Schlesien

III. Ausstellung

des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schl.
im März 1887, verbunden mit Verloosung.

Goose à 50 Pfg.

- sind zu haben in Hirschberg bei:
- Herrn Robert Weidner, Oscar Schmidt, E. Wendenburg, A. Boehm, Ferdinand Felsch, Hermann Flegel, Oswald Menzel, Oscar Friede, Johannes Hahn, Paul Hugl, Gustav Koester, Friedrich Korsetzki, Richard Krause, Robert Lohse, Müller jun., Gustav Koerdlinger, Lithograph Baehold, Restaurateur Reimann, Buchhändler Georg Schwaab, Paul Spehr, Hotelbesitzer Stolzenberg, Hotelbesitzer Strauß, Strickermeister Scholz, Bahnhofsbuchhandlung Georg Schwaab, Victor Müller,
 - in Cunnersdorf, Gasthofbesitzer Koppe,
 - = Fischbach, Schuhmachermeister Koppe,
 - = Warmbrunn, Hotelbesitzer Thomas und Kaufmann Exner,
 - = Hermsdorf u. R., die Herren Kaufmann Kirstein und Schäpe,
 - = Petersdorf, Kaufmann Weinmann,
 - = Schreiberhau, Kaufmann Hermann Koenig
 - = Seidorf, Reimann & Sohn.
 - = Erdmannsdorf, Gasthofbesitzer Schmidt,
 - = Schmiedeberg, Buchdruckereibesitzer E. Siebert,
 - = Boberröhrsdorf, Brauermeister Joppich,
 - = Agnetendorf, Gasthofbesitzer Beyer,
 - = Ludwigsdorf (Kr. Schönau), Kaufmann Thomas,
 - = Greiffenberg, Kaufmann Eduard Neumann,
 - = Bunzlau, Kaufmann Hermann Heene,
 - = Volkshain, Kaufmann Kunik,
 - = Liebau, Expedition des „Wochenblatts“,
 - = Landeshut, Buchdruckereibesitzer Armin Werner,
 - = Haynau, Kaufmann E. D. Kaupbach,
 - = Goldberg, Kaufmann Fritz Woilaf,
 - = Liegnitz, Kaufmann Hugo Werscheck,
 - = Jauer, Kaufmann Theodor Meißner,
 - = Friedeberg a. Du., Kaufmann Greppi, Gasthofbesitzer Rudolf Großer, 159
 - = Schönau, die Herren Adalbert Weiß und Carl Schiemacher,
 - = Löwenberg, Paul Müller.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagensache

des Maurermeisters Johannes Timm zu Hirschberg im Beistande des Rechtsanwalts Goeppert dafelbst, Privatklägers, gegen den Redacteur Heinrich Dürholt ebendafelbst im Beistande des Rechtsanwalts Heilborn, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Hirschberg in der Sitzung vom 29. September 1886, an welcher Theil genommen haben:

1. Schaedler, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2. Unger, Gemeinde-Vorsteher, } als Schöffen,
3. Staeckel, Kaufmann,
4. Spüth, Actuar, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß auf die Privatklage: der Redacteur Heinrich Dürholt von hier der Beleidigung schuldig und deshalb mit Einhundert Mark Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle 20 Tage Gefängniß zu substituiren, zu bestrafen, dem Beleidigten, Maurermeister Timm, die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten Dürholt auf dessen Kosten innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einmalige Insertion im „Boten aus dem Riesengebirge“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“ öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Piquierfabrik
B. Meising in Düsseldorf.

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma.
Verkäuflich bei
Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

Berliner Börse vom 4. Februar 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
0 Fres.-Stück	16,125	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 111,50
Imperial	—	do. do. X. rück. 115	4 1/2 109,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl	158,15	do. do. X. rück. 100	4 100,00
Russische do. 100 R.	182,90	Breuz. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,50	do. do. rück. à 110	4 1/2 109,40
Breuz. Conl. Anleihe	4 102,50	do. do. rück. à 100	4 —
do. do.	3 1/2 98,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 85,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 101,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,75
do. do.	3 1/2 —	Norddeutscher Bank	5 80,00
Berliner Pfandbriefe	5 —	Norddeutsche Bank	6 1/2 —
do. do.	4 102,90	Oberlausitzer Bank	5 1/2 100,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 95,70	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 437,50
Bolensche do.	4 100,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 —
Schles. allhändsch. Pfandbriefe	3 1/2 94,80	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landhändsch. A do.	3 1/2 94,80	Breuzische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 95,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Breuzische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 128,25
Bommerische Rentenbriefe	4 102,50	Breuzische Hypoth.-Verl.-A.	5 1/2 96,25
Bolensche do.	4 102,00	Reichsbank	6 1/2 136,00
Breuzische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 1/2 110,00
Schlesische do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 101,50
Sächsische Staats-Rente	3 87,90	Industrie-Actien.	
Breuzische Prämien-Anleihe v. 56	3 1/2 144,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Bierdehahn	5 129,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 94,00	Berliner Bierdehahn (große)	10 1/2 250,00
do. do. IV	3 1/2 94,00	Braunschweiger Jute	6 125,10
do. do. V	3 1/2 —	Schlesische Leinen-Zud. Krampf	7 123,00
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 110,50	Schlesische Feuerversicherung	30 1595
do. do. III. rück. 100	5 105,75	Havensbg. Spin.	7 106,00
do. do. V. rück. 100	5 104,50	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 104,80	Privat-Discont 3 1/2 %	

Bei den Unterzeichneten sind für den abgebrannten p. Geisler in Gotschdorf eingegangen: Amtsgerichtsrath Albinus 3 Mt., S. 50 Pf., Bankier Sattig 3 Mt., R. 1 Mt., S. 1 Mt., Schn. 1 Mt., Apotheker Straßburger 3 Mt., S. 5 Mt., Sch. 50 Pf., R. 1 Mt., U. 2 Mt., Hotelbes. Thomas, Warmbrunn, 3 Mt., Assessor Koppe 5 Mt., Kaufmann Mosler 2 Mt., v. F. 1,50 Mt., R., Cunnersdorf, 2 Mt., L. 3 Mt., Kr. 3 Mt., F. 10 Mt., Kreisphysikus Dr. Herrmann 5 Mt., R. 1,50 Mt., Dr. B. 1 Mt., Landgerichtsdirector Raschel 3 Mt., Kreisphysikus Dr. Herrmann 5 Mt., R. 1,50 Mt., Ungenannt 10 Mt., Färbermeister Fiebig 5 Mt., Landgerichtsrath Seydel 4 Mt., B., Cunnersdorf, 1 Mt., S. 3 Mt., Gerichtssecretair Kettner 3 Mt., Fleischermeister Kupilas 3 Mt. — An Sachen: Ungenannt, Kinderwagen und Kleider, Auf 2 Kanuen; ferner Kleidungsstücke und Wäsche etc. von Uhrmacher Hapel, Rechtsanwalt Felsch, Rentier Busse, Frau Bräuer, Gasthofbesitzer Dieke, Disponent Reupold, Postvorsteher a. D. Marzgraf, Kaufmann Malucha, Gebrüder Thiemann, Ungenannt.

Indem wir allen Gebern herzlichen Dank aussprechen, bitten wir um weitere gütige Zuwendungen, auch bei der Expedition d. Bl.
Fiek, Amtsvorsteher. Schaedler, Amtsgerichtsrath. Schonk, Pastor.

Briguetts (Preßsteine)

führen wir stets auf Lager und offeriren dieselben zu zeitgemäßen Preisen.

Die Niederlags-Verwaltung von
C. Kulmiz in Hirschberg i. Schl.